

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Bur Heeresverpflegung.

Marburg, 6. April 1875.

Das neue Maß und Gewicht, welches vom 1. Jänner 1876 an gelten soll, bedingt auch eine Umrechnung der Fleischrationen für die Soldaten.

Diese Umrechnung wird der Mannschaft zu Gute kommen; es sollen nämlich die Fleischrationen erhöht werden — einigermaßen wenigstens. Verschwindend klein wird für den Einzelnen die Erhöhung sein, im Ganzen und Großen aber wird die Mehrausgabe sich doch auf Hunderttausende von Gulden belaufen.

Zur Verbesserung der Heeresverpflegung will ferner der Kriegsminister in den nächsten Delegationen einen Zuschlag — zwei Kreuzer täglich für jeden Mann — beantragen und glauben wir, daß gegen dieses Begehren nicht ein Wort gesprochen werden kann, bei der Abstimmung auch nicht eine einzige Hand sich erheben wird. Der bewilligte Zuschlag wird ebenfalls kaum fühlbar sein für den Einzelnen und doch wird die Gesamtausgabe sich deshalb um viele Hunderttausende von Gulden vermehren.

Oesterreich-Ungarn will also den betreffenden Ansprüchen der Soldaten gerechter werden, als es bisher gewesen. Volle Gerechtigkeit zu üben vermag Oesterreich-Ungarn aber noch lange nicht — so lange nicht, als der bewaffnete Frieden dauert.

Die Aufhebung des stehenden Heeres und die Einführung der Volkswehr allein ermöglichen dem Staate die Erfüllung seiner Pflicht — er-

möglichen, gerecht zu sein gegen die Wehrmänner und gegen das arbeitende, steuertragende Volk.

Schutz der Weingärten gegen die Frühlingsfröste.

Dr. Heinrich Vogel, Sekretär der landwirtschaftlichen Vereine im Elsaß hat einen Aufruf an die Weingarten-Besitzer erlassen, dem wir Folgendes entnehmen:

„Zahlreich sind die Gefahren, welche dem edelsten Zweige der Landwirtschaft, dem Weinbau, vom ersten Erwachen der Vegetation anfangen das ganze Jahr über drohen, bis die Natur dem Weinstocke wieder gestattet, die Ruhe des Winterschlafes zu genießen.

Schlimmer als die übrigen Kalamitäten wirken — die Frühlingsfröste! Ihre Verheerungen treffen ganze Länderstriche; sie rauben in Stunden Millionen von Werthen! Mit Tücke überfällt dieser Wolf in sternenhellen Nächten und in den Stunden kurz vor dem Sonnenaufgang die zarten flaumigen Knospen und Blüten; kaum dem schützenden Mutterarm durch die verlockende Frühlingssonne entflüpft, zerstört er die unzählbaren jungen Leben und damit die Hoffnungen tausender Familien des unermüden Wingerstandes! Wie ein Lauffeuer durchfliegt des anderen Tages der Kunde von dem Unglücke das Land und verbreitet Trauer in allen Kreisen — denn etae der bedeutendsten Quellen des Wohlstandes, der sich durch die Hand des Weinbauers in die zahlreichen Kanäle und Kanälchen des sozialen Verkehrs verbreitet, ist mit Einemmale vernichtet.

Doch es ist ein Mittel gefunden, das Unglück abzuwenden! Jeder Winger weiß, daß Fröste nur in den sternenhellen, windstillen Nächten eintreten, wo die Erdwärme ungehindert in den unendlichen Weltraum ausstrahlen kann, und die Kälte also die jungen Schößle ohne Widerstand trifft. Sind Wolken am Firmamente, so ist dadurch gewissermaßen eine schützende Wand gebildet, welche die Erdwärme hindert, zu entweichen, und somit die Frosttemperatur vermindert. Es kommt also nur darauf an, wenn in jenen kalten Frühlingsnächten und Morgen Wolken fehlen, solche künstlich zu erzeugen, ein wärmendes Tuch auszubreiten über unsere Pflanzkinder, deren Früchte uns dafür erlaben werden.

Solche Wolken können durch Rauch erzeugt werden. Vor Allem kommt es dabei darauf an, diesen Rauch möglichst nahe am Boden zu erhalten. Es darf also kein heißer Rauch sein, denn der steigt, weil er leicht ist, in die Höhe, sondern es muß ein schwerer, kalter, dichter Rauch sein. Alle Brennmaterialien, die große Hitze und Flamme erzeugen, sind zu diesem Zwecke darum nicht zu gebrauchen.

Bei vorgenommenen Versuchen zeigten sich Unkräuter, die man feucht auf Haufen setzte und mit Pech oder Theer vermischt hatte, als recht günstig. Vorzüglich sind ferner die Kessler'schen Räucherkerzen und auch Torf.

Doch was würde es helfen, wenn auch der eine oder andere fleißige Winger auf seinen Rebstücken solche Rauchwolken erzeugen wollte. Es wäre vergeblich; jede Luftströmung würde den erzeugten Rauch auf das Grundstück des Nebenliegers verwehen.

Feuilleton.

Der letzte seines Stammes.

Herausgegeben von J. F.—e.

(Fortsetzung.)

„Meine eigenthümliche Lage,“ sagte sie, „hat mich gezwungen, nur das Allernothwendigste bei mir zu führen.“

Es war so echt weiblich, und in diesem Augenblicke! Hatte ich mich in ihr geirrt? oder war sie auch nur sicher, daß ich nichts finden werde?

Ich sah dennoch Alles genau nach, während sie in der Stube umherging und dabei nicht noch mir hinsah; aber sie ging langsam, leise, wie man unwillkürlich thut, wenn man genau auf einen Andern achtet, zumal wenn man sich zugleich das Ansehen der Unachtsamkeit geben will. Und als ich etamal unerwartet nach ihr hinsah, begrüßte ich einem halben Seitenblicke, der sich schnell von mir abwendete, und — sie war nicht mehr schön. Diese Entstellung war Schuld, Mißschuld.

Ich setzte sorgfältiger meine Nachsuchung fort und nahm die Sachen aus dem Reisesack Stück

für Stück hervor, legte sie auseinander, besah, befühlte sie genau und fand nichts Verdächtiges, nichts, was dem Ermordeten hätte angehören können.

Alles war weibliche Kleidung, weibliche Wäsche, ärmlich und nicht sehr ordentlich; die Verunlichtheit hatte sie entschuldigt. Sämmtlich Wäsche war mit den Buchstaben A. S. gezeichnet, die auch zu dem Namen, den sie mir angegeben hatte, stimmten.

Geld fand ich gar nicht vor, außer diesem jedoch hatte ich an Pretiosen des Ermordeten, an die Uhr und an die beiden Ringe gedacht, auch davon fand ich nichts.

Mit dem Durchsuchen des Reisesackes war ich jetzt fertig, der Schrank stand noch offen, in dem man aber nichts sah; nur unten in einer Ecke hätte sich vielleicht ein nicht umfangreicher Gegenstand verbergen können.

Ehe ich danach sah, wollte ich noch etamal in der Tischlade suchen, da ich vorher nur flüchtig hingeblickt hatte. Die Fremde ging noch immer langsam und leise in der Stube umher und war noch nicht wieder schön. Sollte ich noch etwas finden?

Einzeln nahm ich die Kämme, die Bürsten, die Seife, die Haarnadeln in die Hand, faltete die zu Papilloten zusammengedrehten Papierstückchen auseinander und fand nichts.

„Sie führen Reisegeld bei sich, Fräulein?“ fragte ich sie.

„Gewiß, mein Herr.“

Sie zog aus der Tasche ihres Kleides eine Börse und ein Portemonnaie hervor und übergab mir Beides. Sie sah mich leise, versteckt triumphirnd an.

In der Börse waren etwa vierzig Stück Louisdor. Das Portemonnaie enthielt Geld für kleine Ausgaben. Ich gab ihr beide Sachen zurück. Warum hatte sie nach jener Angst triumphirt? Ich mußte noch etwas finden. Ich stand noch vor der Tischlade.

Zwischen losen Haarnadeln lag ein Päckchen zusammengebundener. Ein feiner Draht war herumgewunden. Es war dem Anscheine nach noch unberührt, wie es aus dem Laden gekommen war. Ein stonreicher, glücklicher Versuch, mußte ich bei mir denken. Ich nahm das Päckchen wie spielend in die Hand.

Sie stand noch neben mir und hatte solchen Börse und Portemonnaie von mir zurückempfangen. Sie sah mein Spielen. Leise wollte sie ihre Portemonnaie durch das Zimmer fortjagen, sie blieb. Nach mir wollte sie nicht hinschauen, aber ihre Augen hafteten auf meinen Fingern.

Ich bog den Draht zurück, mit dem das Päckchen umwunden war. Wie unbewußt abwech-

Soll ein durchgreifend sicherer Erfolg erzielt werden, so ist es nöthig, daß alle Wäzger ohne Ausnahme sich der Mühe und den kleinen Unkosten des Räucherens unterziehen.

Es ist zu dem Ende nothwendig, daß bereits jetzt in allen weinbaureichenden Orten ein förmlicher Räucherungsdienst organisiert wird, der in Aktivität tritt, sobald die Gefahr droht. Die Gemeindevorsteher oder sonstige intelligente Bürger sollen zu dem Zwecke ihre Mitbürger zu Besprechungen versammeln. Es soll Berathung gepflogen werden über die zu verwendenden Materialien, dieselben müssen beschafft werden, unter Umständen unter Kostenzulage der Gemeinde. Die Plätze, wo die Feuer anzubringen sind, müssen genau bestimmt und ein förmlicher Feuerwacht-Zeremonie eingerichtet werden, so zwar, daß jede Gemeinde zur Zeit der zu befürchtenden Fröste ihre Mannschaft aufsendet, welche den Rauchmantel ausbreitet, sobald das Thermometer gegen den Gefrierpunkt herabsinkt. Es ist ferner erforderlich, daß die Nachbargemeinden sich zu gleichem Zwecke mit einander verständigen, so daß eine ganze Kette von einem Ende des Elßas zum andern sich bildet, die durch die Macht der Vereinigung und der Intelligenz dem gefürchteten Feinde Widerstand bietet.

Zur Geschichte des Tages.

Zwischen der Regierung und der Centralcommission zur Regelung der Grundsteuer ist ein Streit ausgebrochen und dürfte die langsame Ausführung dieses Werkes dadurch noch länger verzögert werden. Die Mehrheit der Kommission hat entschieden, die Nichtigstellung der Klassifikationsliste nicht vornehmen zu können, wenn sie die Vorlagen der Landeskommissionen nicht durch Erhebung des Sachverhaltes mittels besonderer Kommissionen und Einsicht der Akten prüfen darf. Die Regierung will ein solches Recht aber nicht zugestehen, weil sie darin einen Eingriff in die höchste Vollziehungsgewalt erblickt. Beharrt jeder Theil auf der Wichtigkeit seiner Anschauung, dann muß eine neue Centralcommission gebildet werden. Und wenn die nächste Centralcommission im Sinne der aufgelösten sich ausspricht, was dann, hohes Ministerium?!

Die Partei Senyeh hat nun ihre Bildung förmlich vollzogen, indem jene Abgeordneten der Deakpartei, welche sich der Fahne des schwarzen Barons angeschlossen, dem Regierungsklub den Austritt angezeigt. Die konsevo-

stive Partei Ungarns erklärt, ihre Pläne nur auf strengverfassungsmäßigen Boden durchzuführen — was auch wir glauben; was wir jedoch bezweifeln, ist die Wahrheit der Versicherung, daß diese Partei Ungarns sich vor jeder Beeinflussung der politischen Entwicklung in Oesterreich hüten wolle. In Stalien treten nun sogar Männer der Rechten mit der Forderung auf, daß eine freisinnigere, entschiedene Kirchenpolitik angebahnt werden müsse. Auch von dieser Seite wird daran erinnert, daß jener Brand, welcher in Deutschland wüthet und mehr oder weniger alle übrigen Länder ergriffen habe, von Stalien durch Mazzini, Garibaldi und Cavour gelegt worden und dürfe Stalien nie vergessen, was es dem Deutschen Reich schulde.

Marburger Berichte.

(Rechnung der Stadtgemeinde Marburg für 1874.) Diese Rechnung liegt in der Kanzlei des Herrn Bürgermeisters bis 8. April zur Einsicht auf.

Die Einnahmen (Abstattungen) erreichten die Höhe von 301.552 fl. 6 kr., nämlich:

	fl.	kr.
Kassarest vom Jahre 1873	805	13
Interessen von Fondskapitalien	1758	98
Interessen von Privatkapitalien	298	91
Rückzahlung von Aktivkapitalien	13084	—
neue angelegte Kapitalien	35000	—
aufgenommene Kapitalien	155400	—
Möbelentschädigung der Offiziere	104	38
Mietzinsen von Häusern und Behältnissen:		
Rathhaus	1785	50
allgemeines Krankenhaus	1778	74
Transporthaus	313	34
altes Krankenhaus	102	51
altes Theater	301	63
Normalschul-Gebäude	213	20
Realschul-Gebäude	226	—
Gosstiger'sche Realität	874	53
Gefangenhause	200	—
Keller des Bürgerhospitals	12	—
Antheil der Ländhütten	100	—
Pulverturm und Wachtthaus	56	—
Dampfmühle nebst Acker	1800	—
Wohnung im Wehnerhause	100	60
Randuth'sche Realität	1404	58
Platzsammlungs- und Abmaß-		
gefälle	7005	—
Ländgefälle (innere Stadt)	700	—
Ländplatz-Zinsen	123	—
Pachtzins für das Recht der Markt-		
hütten-Aufstellung	16	—

Pachtzins für die Ehesenweide und den Acker beim Kadettenlist	137	—
Pachtzins für den städt. Feld	450	—
Pachtzins für die Drau-Fischerei	5	—
Bezug des Ehesenwotters	42	44
Mauthäquivalent	1197	66
Entschädigung für die Durchzugsstraßen	243	—
Zuschläge von den direkten Steuern (35%)	17924	37
Zuschläge von der Verzehrungssteuer für Wein, Wein- und Obstmost und Fleisch (15%)	4600	—
Zuschläge von der Verzehrungssteuer für Bier- u. Branntweinerzeugung und Einfuhr (15%)	7233	49
Zinskreuzer (2%)	7941	99
Heuwaage	673	21
Hundsteuer	1399	50
Schulgeld der Ober-Realschule im halben Betrage	721	92
Beitrag für diese Schule vom Landesfond	2000	—
Schulfond des Stadtbezirkes	15322	10
Konkurrenzbeiträge für die Pfarrschule in der Grazer-Vorstadt	751	48
Konkurrenzbeiträge für die Schule in St. Magdalena	1372	48
Pensionsfond der steierm. Volksschullehrer	557	88
Rückvergütung von Vorschüssen	1046	12
Verschiedenes:		
Verpachtung der Jagd	12	—
Beiträge für Kanäle	851	50
Beiträge f. Abgrabung d. Uregasse	25	—
Konkurrenzbeiträge für die Erweiterung des Friedhofes in St. Magdalena	226	34
Beiträge für die Eröffnung der Gasse von der Schlossergasse über den Stadtgraben	60	—
Konkurrenzbeiträge:		
für die Dom- und Stadtpfarre	133	33
für die Pfarre in der Grazer-Vorstadt	11	75
für die Pfarre in St. Magdalena	445	91
veräußerte Realitäten der Gemeinde	3170	—
veräußerte Effekten und sonstige Gegenstände	615	1
Strafgelder	307	30
Rechnungs- und Mängelersätze	621	67
Zinsen für Militärquartiere, Ställe und Magazine	2576	16
Militär-Schlafgelder für Duoskafernen	381	84
Reliquirung, betreffend die Einquartierung	4680	—

rend hob sie ihre Hand auf. Die Haarnadeln fielen auseinander.

„Ach, mein Herr —“ sagte sie lächelnd.

Sie lächelte in der That, wie wenn ihr plötzlich etwas einfalle, und doch schmerzlich.

„Ein Ring?“ schnitt ich ihre weiteren Worte ab.

„Ein Ring, mein Herr! Ein Andenken meiner verstorbenen Mutter.“

„In diesem Brief?“

„War er sicher vor einem Diebstahl?“

Die Worte waren nicht ganz ruhig gesprochen. Sie waren hingeworfen, kurz, heftig und doch unsicher.

Ein einfacher, schmaler Goldreif, in dem aber ein schöner, sehr kostbarer Diamant eingesetzt war, war aus den aufgelösten Haarnadeln hervorgerollt.

Ich mußte mich zusammenschmen. Jene Einschnitte, die von getragenen Ringen an den Fingern des Ermordeten zurückgeblieben waren, standen lebendig genug vor meinen Augen. Zu dem schmäleren paßte dieser Goldreif. Aber ich konnte auch irren. Die Untersuchungsakten, die ich mitgebracht hatte und die Vermessung, welche mein Protokollführer trug, waren bisher noch nicht geöffnet; sie enthielten eine genaue Abbildung, Beschreibung und Vermessung der Einschnitte. Ich nahm sie dem Protokollführer ab

und schlug das Blatt auf, das die Zeichnung, die Beschreibung und die Vermessung enthielt. Sie ging nicht mehr in der Stube umher und suchte nicht mehr zu verbergen, daß ihr Blick an mir hing. An Verstellung dachte sie nicht mehr. In diesem Augenblicke konnte sie nicht mehr daran denken. Bisher hatte sie sich mit ungeheurer Gewalt, mit großer Gewandtheit, auch mit Glück vertheidigt. Aber die Wahrheit besiegt zuletzt Gewalt, Gewandtheit, Glück.

Ich verglich die Breite des Ringes mit der in den Akten angegebenen Breite des schmäleren Ringes. Sie paßte auf das Genaueste. Ich legte den Ring auf die Abbildung in den Akten, und er deckte sie vollständig. Ich durfte keinen Zweifel mehr haben, wenigstens nicht für dasjenige, was ich zunächst zu thun hatte.

„Antonie Hein ist Ihr Name?“ fragte ich die Fremde.

„So heiße ich.“

„Antonie Hein, Sie sind meine Gefangene.“

Sie sprach nicht zusammen. Meine Verwicklungen in den Akten hatte sie mit jener Angst der Spannung verfolgt, über die sie nicht mehr Meister werden konnte. Meine erste Bewegung hatte ihr dann das Resultat verrathen. Wenn sie schuldig war, hatte sie es ohnehin vorhergesehen. Wie sie gewiß war, wie sie keinen Zweifel mehr hatte, trat der Trieb der Selbst-

haltung wieder in sein volles Recht bei ihr ein. Mit ihm die große Gewalt, die sie über sich besaß.

„Ich darf mir die Frage ersparen, warum?“ sagte sie. Der Ton ihrer Stimme war doch fragend und noch ungewiß.

Ich antwortete ihr nicht sogleich.

„Es ist wegen jenes Mordes,“ fuhr sie fort, nicht mehr fragend und mit völliger Sicherheit der Stimme. „Aber meine Unschuld wird an den Tag kommen. Sie glauben es jetzt nicht, mein Herr, Sie können es mir nicht glauben. Der Tag wird kommen, an dem Sie überzeugt sein werden.“

Unterdeß hatte ich mich besonnen, ob ich sofort weiter gegen sie inquiriren sollte, und machte es von wenigen Fragen vorläufig abhängig.

„Haben Sie während ihres Hierselbst Besuchs empfangen?“

„Ja mein Herr.“

„Dit?“

„Nur einmal.“

„Wann?“

„Am vorigen Montag.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes	250	50
Die Rückstände der Einnahmen betragen:		
Rückzahlung von Aktivkapitalien	10	28
Nietzins für das allgemeine Krankenhaus	450	—
Platzsammlungs- u. Abmaßgefälle	711	96
Bändgefälle (Melling)	200	—
Zuschläge von den direkten Steuern	2837	51
Zuschläge von der Verzehrungssteuer für Bier- und Branntweinherzeugung und Einfuhr	1183	44
Zinskreuzer	504	92
Konkurrenzbeitrag für die Pfarischule in der Grazer-Vorstadt	1054	57
Konkurrenzbeitrag für die Schule in St. Magdalena	375	97
Bergütung von Vorküssen	733	33
Binsen für Jagdverpachtung	41	—
Beiträge für Kanäle	3505	50
Beiträge für die Anlage der Bürgerstraße	200	—
Beiträge für die Verlängerung der Theatergasse	25	—
Beiträge für die Grundparzellen des Stadtgrabens (anlässlich der Straßen-Eröffnung)	99	38
veräußerte Realitäten der Stadtgemeinde	3000	—
Strafgelder	10	—
zusammen:	14942	86

(Schluß folgt.)

(Marburger Sparkasse.) Im verfloßnen Monat wurden von 542 Parteien 129.780 fl. 42 kr. eingelegt und von 729 Parteien 143.743 fl. 74 kr. herausgenommen. Gegen Hypothek wurden sechzehn Darlehen — 19.850 fl. — ausgezahlt, gegen Faustpfänder drei Darlehen — 680 fl. Die Zahl der eskomptirten Wechsel belief sich auf einundachtzig im Werthe von 73.738 fl.

(Borkenkäfer.) In den Fichtenwäldern zu Dplotniz ist bereits die Isolirung der betroffenen Theile amtlich durchgeführt worden, um die Verbreitung des Borkenkäfers zu hemmen.

(Einbruch.) Beim Grundbesitzer Anton Stelzl in Schloßberg, Ortsgemeinde Reuschach, wurde zur Nachtzeit eingebrochen und ein namhafter Diebstahl verübt. Auf die unbekanntem Thäter ward bis jetzt vergebens gefahndet.

(Von der „Bahnübersehung“ in St. Magdalena.) Septen Samstag gegen 9 Uhr Nachts kehrte ein einäugiger Fiaker von Köfisch nach Marburg zurück. Bei der Bahnübersehung in St. Magdalena waren die Schranken geöffnet und brauste eben der Bahnzug einher, als der Wagen über das Geleise fuhr. Der Fiaker und sein Passagier wurden auf die Seite geschleudert, ohne sich schwer zu verletzen; das Pferd aber riß sich los und rannte nach seinem Standorte auf dem Burgplatze.

(Selbstmord.) Am Sonntag halb 5 Uhr Morgens hat sich in der Franz-Joseph-Kaserne Schulden halber ein Oberjäger erschossen.

(Ein wohlverdienter Ruhestand.) Dr. Ignaz Jenko, Bezirksarzt in Leibnitz, ist nunmehr in den Ruhestand getreten, nachdem er fünfunddreißig Jahre lang sich der praktischen Heilkunde gewidmet — zuerst in Radkersburg, später in Mann und während der letzten sechsundzwanzig Jahre ohne Unterbrechung in Leibnitz.

(Karl Rauch.) Der berühmte Afrika-Reisende Karl Rauch ist wie wir schon mitgetheilt, in Blaubeyren durch einen Sturz aus dem Fenster verunglückt. Ueber diesen Fall bringt die „Ulmer Schnellpost“ nähere Kunde. Rauch hatte mit Freunden einen Ausflug nach Gerhausen unternommen und befand sich in heiterster Stimmung. In später Nacht wurde der Rückweg angetreten. Rauch wohnte im obersten Stockwerke des Bahnhofsgebäudes. Morgens vier Uhr fand man ihn, bis auf die Bekleider ausgezogen, auf dem Pflaster im Blute liegen. Er war am Kopf verletzt, soll auch innerlich Schaden genommen haben. Ohne Zweifel hatte Rauch das Fenster geöffnet, um frische Luft zu schöpfen und ist dabei verunglückt. Am 28. März wurde er,

von drei Freunden begleitet, per Bahn nach Stuttgart ins Krankenhaus gebracht. Der württembergische „Staats-Anzeiger“ berichtet: Die Verletzungen, namentlich am Rückgrat, sind leider so schwer, daß für das Aufkommen des wackeren Mannes wenig Hoffnung vorhanden ist. Der Unglückliche ist umsomehr zu bedauern, als er, der Vielumhergeworfene, erst vor kurzer Zeit eine seiner Reizung zusagende Anstellung in der Zementfabrik der Herren Spohn erhalten hatte; am Mittwoch vor dem Unfall war ihm die selbständige Leitung des Geschäfts in Blaubeyren übertragen worden, ein Beweis des Vertrauens in seine Tüchtigkeit, der ihn, wie er uns von seinem Krankenlager mittheilte, sehr glücklich gemacht hatte. (Rauch ist am 4. April Abends 8 Uhr den Folgen seines Sturzes erlegen.)

(Berichtigung.) Im Eingefandt der „Marburger Zeitung“ Nr. 41 („Auch zur Gerichtshoffrage“) ist 46. Zeile u. v. u. von oben zu lesen: „Bei dem zweiten Bauplatz kosten 3000 Klasten 30.000 fl., während bei dem ersten das nämliche Flächenmaß 9600 fl. kostet.“

Letzte Post.

Die landwirtschaftlichen Filialen: Mann, Eichtenwald, Franz, Löffler, Cilli, St. Marein, Anittelfeld und Murau haben sich für die Einführung von Ackerbankammern ausgesprochen.

Die Wahlen des Straßburger Bezirktages für den Landesausschuß von Elsaß-Lothringen sind in gemäßigtem Sinne ausgefallen.

Der französische Kriegsminister hat befohlen, die Politik strenge aus dem Herze zu verbannen.

Eingefandt.

Offene Anfrage

an den Obmann des Stadtverschönerungs-Vereins.

Laut dem Statuten hat sowohl die Berichterstattung über die Thätigkeit zc. als auch die Einlassung der Jahresbeiträge im Monate Jänner stattzufinden.

Da bis zum heutigen Tage weder das Eine noch das Andere geschehen ist, und es überhaupt das Aussehen hat, den Verein, welcher sich bei Beginn eine so schöne Aufgabe stellte, absichtlich zu den Todten zu reihen, so erlaube ich mir die Anfrage, ob sich beim Obmann, der die Seele desselben sein soll — bei dem Erwachen des Frühlings nicht auch das Erwachen einer Thätigkeit regt?

Einer im Namen vieler Freunde der Parkverschönerung.

Eingefandt.

Die Melling-Strasse befindet sich in einem so verwahrlosten Zustande, daß man kaum dieselbe zu passiren im Stande ist.

Da bereits durch 7 Jahre wenig oder gar nichts beschottert wurde, Kanäle auch nicht vorhanden sind, um das Wasser ablaufen zu lassen, weshalb der Roth sich noch mehr vermehrt, so wäre es wünschenswert, wenn die löbliche Stadtgemeinde auch auf dieses Stadtviertel ihr Augenmerk richten würde, um hiefür Abhilfe zu leisten, diese Straße ist doch sehr gangbar und wohnen dort auch viele Steuerträger.

Von mehreren Reinlichkeitsfreunden.

Auf vielseitiges Verlangen
heute Mittwoch den 7. April
in der Bierhalle zur Stadt Graz
SOIREE

der beliebten (557)
Wiener Damen-Sing- & Spiel-Gesellschaft
der Frau
Katharina Göhler.

Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet, unter Zusicherung der besten Bedienung
Ferdinand Schwesler, Restaurateur.

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat in der Sitzung vom 31. Jänner 1875 beschlossen, die Neuanschaffungen an Monturen für die städtische Sicherheitswache in Einkunft nach den für die Polizeiwache in Wien und Graz eingeführten Mustern bei hiesigen Gewerbetreibenden im Offertwege zu veranlassen.

Die Gewerbetreibenden, welche an dieser Lieferung sich betheiligen wollen, werden aufgefordert, diesbezügliche gestempelte Offerte bis längstens 10. d. Mts. anher zu überreichen. Die Musterstücke können während den Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Stadtrath Marburg am 2 April 1875.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Hauskaufgesuch.

(350)

Es wird ein Haus in Marburg, entweder am Hauptplatze, Herrngasse oder ähnlichem frequenten Punkte der Stadt zu kaufen gesucht, und nach Wunsch gleich baar bezahlt.

Gefällige Offerte an Josef Radlik in Marburg.

Jesuiten-Zahnstocher

Neuestes, per Stück 50 kr.

versendet gegen Postnachnahme ohne Spesen

J. Schwann.

(300)

Zur Saison!

(331)

Ergebenst Gefertigte beehrt sich dem P. T. Publikum ihr best sortirtes Lager von

Herrn-, Damen- und Knaben-Strohhüten

neuester Façon zu staunend billigen Preisen zur gefälligen Abnahme anzuempfehlen.

Auch werden alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, sowie Strohhüte zum putzen angenommen und aufs schnellste und gewissenhafteste besorgt.

Hochachtungsvoll

Maria Marko, Modistin,
Burggasse, Tegetthoffs Geburtshaus.

Zu vermietthen:

(332)

2 Zimmer einzeln oder zusammen, mit Küche zc. und eine kleine Werkstätte.

Anzufragen: Windischgasse Nr. 154.

2- u. 3jährige Wurzelreben

von Wälsch-Riesling und Mosler verkauft billigt die Güterdirektion Regau in Untersteiermark. (316)

Ein Keller am Domplatz

Nr. 178 ist sogleich zu vermietthen. (330)

Blumen und Ziergesträuche

aller Art sind billig zu verkaufen. (347)
Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Obstbäume

mehrere hundert, vorzüglich Wintermaschanzger 3—4jährige, ferner Birnen, Weichsel, Kirschen, Rüßen sind zu verkaufen. (311)
Anzufragen: Casinogasse Nr. 170.

Die grösste

Eisenmöbelfabrik

von 1023

REICHARD & COMP.

in Wien, III. Marxergasse 17, empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.



Die Gefertigten geben im tiefsten Schmerze allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, des Herrn

Josef Reitter,

akademischen Malers und Hausbesitzers,

welcher nach kurzer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute den 5. April um 1 Uhr Mittags in seinem 73. Lebensjahre sanft und selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des theueren Dahingegangenen findet Mittwoch den 7. d. M. um 4 Uhr Nachmittag vom eigenen Hause, Schulgasse Nr. 132 aus statt.

Das heilige Requiem wird Donnerstag den 8. d. M. um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Der Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Marburg den 5. April 1875.

Josef Reitter,
k. k. Postoffizial, als Sohn.

Caroline Reitter,
als Gattin.

Von der II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Eigene Erzeugung. Complete

Frühjahrs-Anzüge ö. W. fl. 18

delto Ueberzieher, Atlasfutter „ 15
Kanzleiröcke „ 5

sowie alle erdenklichen Herrenkleider
staunend billig

bei streng solider Bedienung empfiehlt

A. Scheikl, Marburg

Herrengasse. (345)

Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt; Muster auf Wunsch überall hingsandt.

Anzeige.

Wegen Umbau des Haas'schen Hauses (jetzt Martinz) und Lokalveränderung, wegen Mangel an Raum im neuen Lokale:

Rusverkauf!

Große Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Herren-, Damen- und Kinder-Beschuhung, Damen- und Kinder-Strümpfen, Herren-Socken, Merino-Herren- u. Damen Leibell, farbige und weiße Strickwolle, Damen-Wieder und noch verschiedene Artikel werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft. Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Franz Rieser,

Herrengasse Nr. 109
in Marburg.

Mein neues Geschäftslokale befindet sich vom 15. April an im Zinke'schen Hause, Herrengasse, zwischen Herrn Duandest's Spezerei- und Frau Büdefeldt's Blumenhandlung. (309)

Ein möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang ist gleich zu vergeben in Perko's Haus, Obere verlängerte Herrengasse Nr. 198, II. Stock rechts. (341)

„Photographie.“

Das von der renommirten Fabrik von Max Kannenberg in Berlin erzeugte Neues Moment-Colloidum 1/2 Kilo gleich 1 Pfd. fl. 3.40
Negativ-Lack 1/2 Kilo gleich 1 Pfd. fl. 1.80
Emballage bei 2 Flaschen Versendung 30 kr.
liefert prompt bei Franco-Einsendung des Betrages oder pr. Postnachnahme

Niederlage: (356)

Anton Chroust in Graz,

Herrengasse, vis-à-vis der Stadtpfarrkirche.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt (215)
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
Alois Schmiederer.

Einige hundert Centner (342)

süßes Heu und Grummet

sind zu verkaufen bei Seidl, Kärntnergasse 224.

Die ehemalige Burgwiese

wird entweder im ganzen Flächen oder parzellenweise auf ein oder mehrere Jahre verpachtet. Nähere Auskunft erth.ilt

(334) Carl v. Menz.

Warnung.

(351)
Wir warnen, auf unsere Namen etwas zu borgen, da wir für nichts Zahler sind.

Gottfried F. Reiche. Ida Reiche.

Die Gefertigten geben im tiefsten Schmerze allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Jakob Purgei,

Realitätenbesitzers und Besitzer des gold. Verdienstkreuzes, welcher nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, heute Früh 6 Uhr in seinem 72. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des theuern Dahingegangenen findet Mittwoch den 7. d. M. um 9 Uhr Früh vom Sterbehause in Leitersberg aus statt. Die heil. Seelenmesse wird am gleichen Tage in der Grazervorstadt-Pfarrkirche gelesen.

Der Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Leitersberg bei Marburg am 5. April 1875.

Anna Purgei,
als Gattin.

Franz Purgei, Jakob Purgei,

Josefine Wallner geb. Purgei,

Anna Schicker geb. Purgei,

Maria Purgai, Rosalia Purgei,

Theresia Ursig geb. Purgei,

Amalia Purgei, Aloisia Purgei,

Kinder.

Johann Wallner, Stationschef,

Michael Ursig, Handelsmann,

Martin Schicker, Realitätenbesitzer,

als Schwiegersöhne.

Adolf, Ludwig und Theodor Wallner,

Franz, Maria, Rosalia und Anna Schicker,

Theresia und Victoria Ursig,

als Enkel. (354)

Biegel-Verkauf.

Einige hunderttausend gut gebrannte Mauerziegel sind zu verkaufen bei dem Gefertigten.

Max Freiherr v. Raß,
Magdalena Vorstadt Nr. 28.

Ein Bienenhaus,

praktisch und solid gebaut, sammt 2 stark bevölkerten und mehreren leeren Dzierzjonstöcken sind billig zu verkaufen: (353)

Marburg, Casinogasse Nr. 170.

Kundmachung.

Mit Bewilligung des Stadtamtes Marburg werden am 20. April 1875 und nöthigenfalls am folgenden Tage Vormittag von 9—12 und Nachmittag von 2—5 Uhr 100 Startin dem Herrn Johann Schmelzer und Geschwister gehörigen Weine aus den Jahrgängen 1868, 1869, 1870, 1871, und 1872 mit oder ohne Gebinde, sowie auch leere Fässer mit Eisenteifen im Hause Nr. 69 in der Draugasse zu Marburg und in den dazu gehörigen Kellern im Wege einer freiwilligen Lizitation an den Meistbietenden verkauft. (359)

Jeder Geister hat 20% von dem Erstehungspreise sogleich und den Rest bei der Abfuhr der Weine, welche bei Verlust der Angabe binnen längstens 6 Wochen nach der Lizitation zu erfolgen hat, zu Händen des Herrn Johann Schmelzer zu erlegen.



Anzeige.

Ich erlaube mir dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich ein reichhaltiges Lager von

Regen- und Sonnenschirmen

zu staunend billigen Preisen verkaufe u. zw. (303)

	Baumwoll-Sonnenschirme	von 80 kr. bis fl. 1.80	
	Cloth-Sonnenschirme	fl. 1.— „ „ 3.—	
	Seiden-Sonnenschirme	„ 2.— „ „ 12.—	
	Herren-Sonnenschirme	„ 1.50 „ „ 10.—	
	Alpaca-Regenschirme	„ 2.50 „ „ 4.50	
	Bienele-Regenschirme	„ 3.— „ „ 5.—	
	Seiden-Regenschirme	„ 5.— „ „ 18.—	

Auch übernehme ich alle Gattungen Regen- und Sonnenschirme zum überziehen und zur Reparatur. Bei allen von mir gekauften Sonnen- und Regenschirmen besorge ich die Reparatur Ein Jahr gratis. — Gleichzeitig danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bitte mir dasselbe auch fernerhin zu erhalten und zeichne hochachtungsvoll

F. A. Hobacher.

Marburg, Herrengasse, Feh'sches Haus.

Ein Clavierlehrer

für zwei Knaben wird gesucht. Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche zc. ist zu vergeben. (333 314)

C. Schraml, Wehlplatz.